

Die Rolle der Frau in der Konfliktlösung

Neue Ansätze zur Lösung des Konflikts in der Casamance

Wie können Frauen besser in den Konfliktlösungsprozess eingebunden werden und welche Rolle könnten traditionelle Institutionen spielen? – diese Fragen standen im Mittelpunkt des Seminars, welches von der Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem Mouvement Citoyen im Rahmen des ZIVIK-Programms organisiert wurde. Zwei Tage lang diskutierten die Teilnehmer über diese Themen, zwei Sozialwissenschaftler der Universität Dakar schafften mit Vorträgen und Gruppenarbeiten die Grundlagen. Der Zeugenbericht einer langjährigen Aktivistin des Friedensprozesses in der Casamance verlieh der Veranstaltung zusätzlich Authentizität.

Der Friedensprozess und grundsätzlich das politische Leben werden von Männern dominiert, Frauen spielen dabei eine zu geringe Rolle – darüber waren sich die vorwiegend jungen und weiblichen Teilnehmer des Seminars einig.



Die Teilnehmer beim Diskutieren

Am ersten der beiden Seminartage lag der Schwerpunkt der Diskussion auf Gender-Fragen. Männer benützten dabei häufig das Argument der biologischen Überlegenheit

zur Rechtfertigung ihrer Domination, was jedoch nur ein Vorwand sei, erklärte der Sozialanthropologe El Hadji Malick Sy Camara von der Universität Dakar, der diese Einheit des Seminars leitete. Zunächst wurde in zwei Gruppen verschiedene Fragen zum Thema bearbeitet und diskutiert. So zum Beispiel über die Bedeutung von Vermittlung und verschiedene Arten von Gender-Konflikten. Anschließend wurden die Ergebnisse präsentiert und gemeinsam besprochen. Auf die Diskussion folgte ein Vortrag von El Hadji Malick Sy Camara, in dem er auf die unterschiedlichen Bedingungen von Männern und Frauen in Krisensituationen hinwies. Frauen erlebten Konflikte anders, da sie nicht denselben Zugang zu Ressourcen haben wie Männer. Zudem seien sie Hauptopfer von Kriegen und Konflikten, 80% der Flüchtlinge weltweit seien weiblich. Trotzdem seien sie meist kaum in die Konfliktlösung einbezogen. Er erklärte zudem die Bedeutung von traditionellen Instanzen in diesem Prozess. Einstmals seien es Griots, Religiöse oder andere lokale Autoritäten gewesen, die in Konflikten als Vermittler wirkten. Die Konflikte heutzutage seien zwar andere, jedoch könne man immer noch auf diese Art der Konfliktregelung zurückschauen, die Griots von heute seien eben Journalisten. Der Vortrag wurde mit der Aufforderung abgeschlossen, die Einbeziehung von Frauen „endlich zu einem demokratischen Prinzip“ zu machen. Am Nachmittag gab es dann noch eine Vorführung der Theatergruppe Totok des Mouvement Citoyen. In ihrem Stück arbeiteten die Themen Konfliktlösung und Versöhnung künstlerisch und mit Witz auf, was vom Publikum äußerst positiv aufgenommen wurde.



Die Theatergruppe Totok

Auch am zweiten Tag stand die Rolle der Frau in der Konfliktlösung im Vordergrund. Die Sitzung wurde geleitet von Dr. Ousmane Ba, Soziologe an der Universität Dakar. In Gruppenarbeiten setzten sich die Teilnehmer mit den Begriffen Frieden und menschliche Sicherheit auseinander, es wurde zudem darüber diskutiert, welche Konfliktsituationen sich auch im Alltag ergeben können und wie diese zu lösen sind. Dabei wurde festgestellt, dass auch die Lösung solcher, weniger schwerwiegender Konflikte ein wichtiger Beitrag für die soziale Stabilität ist. Man kam außerdem zu dem Schluss, dass Konflikte stets konstruktive Elemente haben, die die Gesellschaft voranbringen können. Anschließend hielt Ousmane Ba einen Vortrag über die UN-Resolution 1325, die einen Aufruf zur Einbeziehung von Frauen in den Prozess der Konfliktlösung darstellt. Es liege nun an Staat und Zivilgesellschaft, dies in die Praxis umzusetzen, erklärte der Soziologe.



Kämpft für den Frieden in der Casamance:
Halimatou Souaré

Am Nachmittag ergriff zudem Halimatou Souaré als Zeugin des Casamance-

Konfliktes das Wort. Zunächst selbst Opfer des Konfliktes, war sie eine der ersten, die sich in der Konfliktvermittlung engagierte. Sie erzählte den Teilnehmern von ihren Erlebnissen, wie sie anfangs allein und mit einem Schild mit der Aufschrift „Frieden“ durch die Straßen von Ziguinchor marschierte. Zudem berichtete sie von den Erfahrungen, die sie als langjährige Friedensaktivistin gemacht hat, z.B. über die Schwierigkeiten der Kommunikation mit den verschiedenen Konfliktparteien.



Abschlussphoto der Seminarteilnehmer

Es war insgesamt ein sehr belebtes und interaktives Seminar und es wurde stets angeregt über die verschiedenen Themen diskutiert. Die eingeladenen Experten bereicherten das Seminar mit ihren Vorträgen und meisterten zudem ihre Rolle als Moderatoren mit Bravour. Die Teilnehmer wurden über wichtige Themen im Rahmen der Konfliktlösung informiert und hatten die Möglichkeit, über diese mit anderen zu diskutieren und ihre Meinungen darüber auszutauschen. Sie werden so hoffentlich einen Beitrag zum Prozess der Konfliktlösung und der politischen Stabilisierung in ihrer Heimat, der Casamance, leisten können.